



Buchbesprechung

Edmund Garnweidner:

GU NATURFÜHRER "PILZE"

Derzeit scheinen die "volkstümlichen Pilz-Bilderbücher" (seien sie nun für totale Anfänger oder für schon "Fortgeschrittene" gedacht) wesentlich rascher als die Pilze selbst zu sprießen, mit denen es eher bergab zu gehen scheint. Da wir diese: Entwicklung mit einer gewissen Sorge betrachten, war meine erste Reaktion auf das Erscheinen dieses Buches, das 1985 auf den Markt kam, nicht sonderlich freundlich. Nach Erwerb und Durchsicht hellte sich meine Miene jedoch auf, sind doch einige Vorzüge durchaus anzuerkennen:

Rein äußerlich bestechen das handliche Einsteck-Format, das geringe Gewicht und eine gewisse Unempfindlichkeit gegen Schmutz (die durch einen zusätzlichen Folien-Umschlag erreicht wird). Man kann das Buch also bequem mit in den Wald nehmen und schon draußen vergleichen, lesen, "vorbestimmen". Auch die Auswahl der Arten ist recht gut getroffen. Der inhaltliche Aufbau ist übersichtlich. Es werden Kennfarben, Griffmarken und Symbole verwendet (wobei leider die Arten derselben Gattung "auseinandergerissen" werden, was nicht überall vorteilhaft erscheint).

Besonders lobenswert finde ich die auffällige Kennzeichnung gefährdeter und somit schonenswerter Pilze; hier wird das Anliegen des Naturschützers deutlich. Die 420 Farbfotos sind (mit Ausnahme weniger Arten, so auch der "schwächer" fotografierten Porlinge) als scharf und gut erkennbar zu bezeichnen (Ausnahme: *Entoloma cetratum* könnte eher *E. cuneatum* sein, *Tricholoma terreum* sollte in der Farbe dunkler sein, kommt übrigens m.W. nur auf Kalk vor; auch *Pholiota lenta* ist untypisch, sieht eher nach *P. gummosa* aus . ••)•

Daß nahezu alle bodenbewohnende Arten eigens zum Zweck des Fotografierens "verpflanzt" worden sind (wobei der Fotograf eine

bestimmte "Lieblingsstelle", am selben Hintergrund nicht weniger Aufnahmen erkennbar, zu bevorzugen schien), irritiert weniger als der leidige Umstand, daß so gut wie alle Arrangements völlig fantasielos nach demselben Schema vorgenommen wurden. Die wie Zinnsoldaten in einer Reihe aufgestellten Fruchtkörper stören das Ästhetikempfinden ungemein. Auch sollte zuweilen noch besser auf die Standorttreue geachtet werden: *Suillus placidus* gehört eben nicht ins Sphagnum (Torfmoos) gestellt!

Anstelle des verwendeten Gattungsregisters wäre vielleicht ein Artenregister sinnvoller gewesen; auch die Beschreibungen der Arten hätte man gern ausführlicher gehabt, etwa in der Weise, wie die Vereinsfreunde des Autors (H. u.R. G r ü n e r t, 1984, "Pilze") dies getan haben. Zudem vermißt man Autorenzitate.

Was die nomenklatorischen Fragen angeht, so fallen dem fortgeschrittenen Amateur (und an den richtet sich dies Buch ja auch!) immer wieder Ungereimtheiten, Machlässigkeiten und Fehler auf, die darauf hinweisen, daß der Autor die neueren Regeln und Informationen, etwa wie sie in der Zeitschrift für Mykologie, deren Beiheften 1-6 und in der Südwestdeutschen Pilzrundschau, teils auch in den Schlüsseln von Moser (1983) und Jülich (1984) enthalten sind, nicht oder nur sehr unvollständig zur Kenntnis genommen hat. Da eine Kritik weiterhelfend sein soll, muß ich hier - zumal für "Pilzfreunde" in einer "Pilzzeitung" abgedruckt - doch etwas weiter ausführen:

a) Deutsche Namen

Diese solltentreffend sein:

- Der Name "Tannentramete" ist irreführend, weil *Trichaptum abietinum* nicht nur auf der Tanne ("Weißtanne", *Abies alba*), sondern ebenso auf anderen europäischen Nadelhölzern vorkommt, besonders häufig auf der Fichte (*Picea abies*). Die Namen *Abies* (Tanne) und *Pinus* (Kiefer) wurden im 19. Jahrhundert von vielen Taxonomen synonym verwendet, und zwar im Sinne von Nadelbaum; warum also nicht "Nadelholztramete"?

- Es wäre auch besser, "Feld-" statt "Nelken-"Schwindling zu sagen (dieser Pilz ist übrigens auf dem Farbbild kaum erkennbar).

Der Name "Reizker" sollte nur für die rotmilchenden Arten der Gattung *Lactarius* verwendet werden, so wie dies in früheren Jahrhunderten allgemein üblich war (vergl. Monografie von N e u

hoff, 1956:7 - sowie K r i e g l s t e i n e r in Beiheft 2, 1981: 207). Im Wort Reizker steckt das Wort "rot" (riskor = schwedisch, ryzek = tschechisch, u.a.). Das Prädikat "Blutreizker" bleibt dann dem Lactarius sanguifluus vorbehalten. Demnach muß es heißen: Gezonter Birkenmilchling (statt "Birkenreizker"), Eichen-milchling (statt "Eichenreizker"), Lärchenmilchling (statt "Lärchenreizker") u.a.

"Doppelt falsch" ist der Name "Tannen-Reizker": Zum einen wächst Lactarius necator (= L. turpis) in Mykorrhiza mit Fichte und Birke, nicht jedoch mit Tanne, und zum anderen handelt es sich um eine weißmilchende Art. Warum gibt man ihr nicht den in anderen Pilzbüchern verwendeten "ehrliehen" Namen Olivbrauner Milchling?

b) Derzeit gültige wissenschaftliche Namen

Boletus satanoides Smotl. hat sich als Synonym zu B. splendidus Martin herausgestellt (vergl. M o s e r , 1983:67). - Marasmius "lupuletorum" ist ein nomen dubium, und die Artauffassung nach K ü h n e r & R o m a g n e s i (Schlüssel von 1953) und M o - s e r trifft genau den Pilz, der Marasmius torquescens Quélet heißen muß (vergl. C l é m e n c o n , Compendium Marasmius, Z. Mycol. 48:13).

Panaeolus "campanulatus" wird längst als Synonym zu P. sphinctrinus gestellt; übrigens deuten neuere vergleichende Untersuchungen darauf hin, daß die im M o s e r-Schlüssel enthaltenen Arten P. papilionaceus und P. retirugis auch nichts anderes als Synonyma von P. sphinctrinus sind!

"Clavariadelphus" darf seit der hervorragenden Monografie von B e r t h i e r (Typhula, Pistillaria et genres voisines, 1976) nicht mehr mit den Epitheta "junceus" (und "fistulosus") in Verbindung gebracht werden, für die (und andere Arten) der neue Gattungsname "Macrotiphula" verbindlich ist (vergl, auch J ü l i c h-Schlüssel).

Calvatia "caelata" ist seit Jahren ein Synonym von C. utriformis und wird in Deutschland spätestens nach Beiheft 2 (1980) nicht mehr angewandt (vergl, dazu viele Literaturstellen).

Auch die beiden Geastrum-Arten "rufescens" und "fimbriatum" sind umbenannt worden, in G. vulgatum und G. sessile (ebenfalls Beiheft 2 der Z. Mykol.).

Dacrymyces "deliquescens" muß richtig D. stillatus Nees:Fr. 1822

heißen. - Die Grünspanbecherlinge sind von "Chlorosplenium" auf "Chlorociboria" umbenannt worden (Z. Mykol. 49, 1983:45-50, H ä f f n e r- sowie Beiheft 6, 1985!).

Die alten Großgattungen Trametes und Tyromyces wurden inzwischen aufgeteilt, und so muß es Daedaleopsis confragosa und Postia subcaesia heißen. Lepista "personata" ist jetzt L. saeva (Beiheft 5, 1984:97 - M o s e r, 1983), und "Plicatura faginea" wurde in "Plicaturopsis crispa" umbenannt (Unterschiede der Gattungen Plicatura und Plicaturopsis siehe J ü l i c h-Schlüssel 1984: 171-172).

Russula "xerampelina" wurde bereits im M o s e r-Schlüssel (1983:438) in R. erythropoda Pelt. umbenannt (dazu auch: vergl. weiter unten).

Rhizopogon "luteolus" ss.al. muß richtigerweise R. obtextus (Sprengel)Rauschert heißen, und B e n k e r t (Gleditschia, 1984, 11:99-105) hat gezeigt, daß der Kronenbecherling nach der Zurückverlegung des Startpunktes für die Nomenklatur der Pilze durch den Internationalen Botanischen Kongreß in Sydney (1981) wieder den ehemals gebrauchten, legitimen Namen Sarcosphaera coronaria (Jacq.:Cke.)Boud. führen darf (S. "crassa" ist ein Synonym geworden).

c) Artenkonzept

Nachdem in Europa wie fast überall anderswo die sog. "Splitters" aufgrund geringfügigster und am gefundenen Pilz selten nachvollziehbarer "Unterschiede" eine "Arteninvasion" beschert hatten, weil sie die wirkliche Variabilität so gut wie nie zu studieren bereit oder in der Lage waren, haben nun andere Autoren in mühevollen und zeitraubenden Abhandlungen, wobei Frischpilze und Exsikkate aus größeren Regionen sowie die gesamte Literatur zu studieren und auszuwerten waren, an typischen Beispielen gezeigt, daß in Wirklichkeit nur eine (oder wenige) Art (en) vorliegt (vorliegen). Anhand des G a r n w e i d n e r-Buches sollen hier drei Fälle herausgegriffen werden:

- Es gibt nur einen Porphyrr-Röhrling, der Porphyrellus porphyrosporus heißen muß (vergl. K r i e g l s t e i n e r in Südwestdeutsche Pilzrundschaue, 1984:1-8)! Dort wird auch gezeigt, daß die Familie der "Strobilomycetaceae" ungerechtfertigt ist und daß die die Gattung Porphyrellus in der Nähe von Boletus/Tylopilus anzusiedeln, also mit

Strobilomyces gar nicht verwandt ist.

- Auch Cortinarius violaceus (L.:Fr.)Fr. ist nur eine Art! Für Nordeuropa hatte B r a n d r u d (1983 in einer ausführlichen Studie) noch gemeint, wenigstens zwei eigenständige Varietäten gelten lassen zu können, für Mittel- und Südeuropa mußte K r i e g l s t e i n e r (1985 im Jubiläumsheft der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, S. 25-29) dann feststellen, daß C. hercynicus auch keinen Varietäten-Rang verdient, also ein bloßes Synonym darstellt (vergl. auch M i - c h a e l - H e n n i g - K r e i s e l, Handbuch für Pilzfreunde, Band IV).
- Sparassis "nemecii" und "laminosa" sind beide nur Synonyma von Sparassis brevipes Krombholz (vergl. Aufsätze von H. K r e i s e l, 1983, in Fedd. Repert. 94 - und von G. J. K r i e g l s t e i n e r, 1984, in Südwestdeutsche Pilzrundschaue, S.35 ff., mit Verbreitungskarten).

d) Wissenschaftliche Endungen der Namen

Schon im Juli 1980 hatte A. B o l l m a n n (Südwestdeutsche Pilzrundschaue 16:7-10) über "Die richtigen Endungen der wissenschaftlichen Pilznamen" referiert. Daraus geht hervor, daß

- Rozites und Sarcodon maskulin seien, weil die Endungen "ites" und "odon" (das o wird lang gesprochen!) maskulin zu behandeln sind; also muß es heißen: Rozites caperatus und Sarcodon imbricatus!
- Die Endung "pus" (= füßig, von lat. pes = Fuß, übertragen = Stiel, Stengel) ist und bleibt maskulin, auch wenn sich der Gattungsname ändert. Aus Agaricus galopus und A. haematopus wird also auch nach Transferierung in Mycena eine Mycena galopus und M. haematopus, keineswegs eine "poda". F r i e s, Q u é l e t und fast alle Autoren vor S i n g e r haben sich daran gehalten, neuerdings besonders deutlich wieder die Franzosen, aber auch deutsche Sachverständige (vergl. Beiheft 3, 1981:111). Anders ist es, wenn der Erstautor die griechische Endung "podus" (von pous, podos) verwendete: diese de-

kliniert sich zu "poda" und "podum". Um ein Beispiel von oben zu erwähnen, muß Russula erythropoda Peltereau angewandt werden, wenn man auf R. xerampelina s.str, verzichtet.

- Ein Streitfall bleibt Lycoperdon mammiforme: Zwar ist Lycoperdon ein Neutrum (also L. umbrinum, lividum etc.), aber der Genetiv von mamma (= mammae) kann m.E. nicht maskulin verformt werden; also L. mammaeforme, wie im J ü l i c h-Schlüssel S. 498 angegeben.

Ansonsten findet man wenige Fehler: Laetiporus sulphureus wächst natürlich auch an totem Laubholz, und Pterula multifida hat keineswegs einen "knoblauchartigen", sondern einen "jod- bis karbolartigen" Geruch.

All" das Angeführte ist freilich bis zu einem gewissen Grad verzeihlich. Ein Autor wie der weithin bekannte Pilzkenner G a r n - w e i d n e r aus Bayern sollte allerdings die hier angedeuteten Kritikpunkte für eine mögliche Zweitaufgabe beherzigen, gilt es doch in "Insider-Kreisen" als wenig rühmlich, nicht "up to dato" zu sein.

Ewald Kajan

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [3_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Kajan Ewald

Artikel/Article: [Buchbesprechung: Edmund Garnweidner: GU NATURFÜHRER "PILZE" 186-191](#)